

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Als der Diener des Baron Gaisberg in Leonberg vernahm, daß in jener Gegend nicht gejagt würde, und sein Herr, welcher bald nachzukommen versprochen hatte, noch immer ausblieb, regten sich Besorgnisse eines möglichen Anfalls und der Diener begab sich von Mehreren begleitet, in den Wald zurück, wo er den jungen Offizier in seinem Blute tod fand. 2 Schrote hatten die Stirne, 18 andere Schrote das Herz durchbohrt (nachträglich gab der ärztliche Bericht 33 Schrote an). Das Doppelgewehr des Ermordeten lag abgeseuert neben ihm. Glas und Zifferblatt der Taschenuhr waren eingedrückt, doch konnte man deutlich erkennen, daß der Zeiger auf 1 Uhr stehn blieb — den Augenblick der That genau bestimmend. Obgleich so gleich Patrouillen in der Gegend streiften, konnte man nichts entdecken. Erst in den letzten Tagen brachte man 2 Wilderer ein, auf denen schwerer Verdacht liegt, den der Eine von Beiden durch Eingeständnisse bereits theilweise rechtfertigte. Aber welcher Christabend für eine edle Familie, die ihn im frohen Vereine zu feiern hoffte. —

Auch von Ulm kommen uns vom Schlusse des Jahres keine erfreulichen Kunden. Es herrschen dort seit einiger Zeit böseartige Schleimsieber, die leicht nervös werden und schon manches werthe Opfer heischten. Doch sind die Sterbefälle im Verhältnis zu den Erkrankungen nicht zahlreich. Am gefährlichsten schien diese Seuche bisher für junge, blühende Mädchen. —

Am letzten Tags des scheidenden Jahres entschlief hier der pensionirte Gallerie-Director, von Petsch, im 80sten Jahre; schöne, große historische Gemälde, welche das hiesige Schloß schmücken und so manches geistreiche, lebensvolle Portrait, werden seinen Künstlerruhm nicht so bald untergehen lassen. Sein Sohn ist Architekt und Professor der politechnischen Schule zu Kopenhagen. —

Am 4ten Januar starb der greise Hofschauspieler Niedke, der einst zu den Lieblingen des Publikums gehört hatte. —

Zu den Warnungsbeispielen für Leichtsinige, reiht sich ein neues: unlängst war man in einem hiesigen Fürstenhause in tiefer Nacht auf leises Stöhnen aufmerksam, das aus der Stube zweier Dienerinnen drang. Gewaltig sprengte man die verschlossene Thüre und fand die Unglücklichen, welche sich ihr Zimmer durch Kohlen erwärmt hatten, bereits ganz schwarz und halb erstickt. Sie waren verloren wenn die Hilfe einige Minuten später kam, erklärte der herbeigeholte Arzt, der sogleich alle Fenster und Thüren aufreißen ließ. — Das Leben von zwei Menschen hing am zufälligen Erwachen eines dritten! —

Auf Feldern in der Nähe der kleinen Stadt Göglingen stieß der Topograph Paulus vor einiger Zeit auf römische Antiquitäten, und ward beauftragt diese Entdeckung weiter zu verfolgen; es fanden sich nebst vielen Alterthümern auch bedeutende Bauüberreste von so großem Umfange, daß sie eine ganze Niederlassung in dieser Gegend errathen lassen.

Eine französische Gesellschaft bot sich an die Gasbeleuchtung der Straßen hier einzuführen, und wahrscheinlich dürfte der Vorschlag hier angenommen werden. —

Kürzlich erschien — um vom materiellen Lichte auf das intellektuelle über zu gehen — das dritte Heft von Münchs niederländischem Museum, ein Magazin für Geschichte, Literatur, Kunst und Kenntniß der öffentlichen Zustände in den Niederlanden, (Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchhandlung,) worin sich besonders ein historisches Bild auszeichnet, Philipp von Marnix, von Meisterhand skizzirt. —

Der badische Kammerherr von Ruffenberg, durch dramatische Werke und humoristische Reisen bekannt (nach

Spanien), verweilte einige Tage hier, von Wien kommend, wo er sich mehrere Monate aufhielt, nachdem er eine badische Prinzessin diesen Sommer nach Italien begleitet hatte.

Edgar Quinet's Aufsatz in der revue des deux mondes über Strauß und sein Leben Jesu, kam vorigen Monat heraus. Letzteres Werk erkennt der Verfasser des Prometheus klagend als mathematische Folge der philosophischen Systeme, welche Deutschland seit einem Jahrhunderte erzeugte. Ueber Straußens persönliche Erscheinung, den Quinet, wie wir aus guter Quelle wissen, voriges Jahr in Heidelberg sah, setzt er hinzu: un jeune homme plein de bonté et de modestie, une âme presque mystique et attristé du bruit qu'elle a causé. —

Wir scheinen uns in Antithesen zu gefallen, wenn wir nun erwähnen, daß Better als Lindoro in der „Italienerin in Algier“ gut sang, Mlle. Basse für eine Anfängerin die Partie der Isabella wacker gab und Metall und Umfang in der Stimme hat. Was den grotesken Theil der Oper betrifft, kann man nicht genug vor Uebertreibung warnen: der ächte Buffo bleibt auch im besten Extreme noch Karrikaturist, und sinkt nie zum Possenreißer herab. —

Im Lustspiele „Richards Wanderleben“ (aus dem Englischen) war Mad. Widmann als Herrnhuterin eine liebliche Erscheinung. Moriz giebt seiner Rolle (Richard) und dem ganzen Stücke Geist und Athem ein. —

Mlle. Stubentrauch trat von München heimkehrend, wo sie reichen Beifall geerntet hatte, in „Grifeldis“ zum erstenmale wieder auf, einem Glanzpunkte ihres Talentes. Auch hier flogen ihr unter frohen Begrüßungen Kränze zu. Ein beklagenswerther Zufall entzieht uns die Künstlerin, die wir lange entbehren mußten von Neuem: sie übertrat vor der Aufführung eines kleinen Lustspiels, auf der Schwelle des Garderobezimmers den Fuß und wird mehrere Wochen nicht auf der Bühne erscheinen können. —

Eine mit Ungeduld erwartete Neuigkeit war uns das Drama der erlauchten Verfasserin, „der Pflegevater“. In Betracht der Armuth unseres deutschen Bühnenwesens muß man bekennen, daß solche Gaben aus dieser hohen Hand, wie Regen auf dürres Land fallen. Das Räthsel im Charakter des Pflegevaters, die Verschlingung des Knotens, spannen bis zum Schlusse die Theilnahme der Zuschauer. Auch hier ist nicht bloß das Interesse am Gewebe der Begebenheiten, sondern eine tiefere, moralische Bedeutung, die Warnung, nicht, gleich dem großen Haufen, nach dem Scheine zu verdammen; nimmt das Verbrechen oft scheinheilich die Mäcke der Tugend an, so zwingt doch zuweilen das Leben, der Tugend eine Larve des Lasters auf. Nicht genug ist an den Dichtungen der Verfasserin zu würdigen, daß sie sich nicht mit Schicksalschlägen, sondern mit Seelenfragen beschäftigt, nicht Zufälle, sondern Gesinnungen walten läßt. Erwägt man die Gesellschaftsphäre, in welcher dieser weibliche Autor seine Stellung empfing, so kann man dieß meisterhafte Auffassen vom Stillleben, dieß Darstellen so mancher kleinen, dem Leben, der Natur gleichsam abgelauchten Züge, nur für Offenbarungen eines höhern Talentes erklären. Wenn in der Wahl des gemüthlich häuslichen, ächt weiblichen Kreises das Zeugniß eines edlen Herzens liegt, bewährt sich hohe Einsicht darin, daß die Verfasserin das wahre deutsche Schauspiel nur im bürgerlichen Leben sucht, nicht auf der Höhe der abgeschliffenen Gesellschaftswelt, in welcher französische Sitten und Sprache, und jener allgemeine, jede Eigenthümlichkeit verwischende Firniß, alles hervortretende Charakterische zu nivelliren streben. Döring spielte den Pflegevater naturgetreu und wahr; Augusti (Karl) entwickelte Fleiß und Anlagen. Die artige Novak gab die Hedwig einfach und gefühlvoll; das Ganze verdiente eine abgerundete Darstellung zu heißen. — (Beschluß folgt.)